

Wo verstecken sich die Pinselohren? – Aktueller Stand zum Luchs-Monitoring in Sachsen

Jana Zschille

Bereits im Mittelalter wurde der Eurasische Luchs (*Lynx lynx*) durch die zunehmenden Wald-Rodungen auf die verbliebenen Gebirgswälder zurückgedrängt, gegen Mitte des 18. Jahrhunderts dann war die Großkatze in Sachsen vollständig ausgerottet (HAUER et al. 2009). Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gibt es jedoch wieder Hinweise darauf, dass einzelne Luchse die sächsischen Wälder durchstreifen. Dafür könnte eine Zuwanderung aus den Westkarpaten sowie aus dem Wiederansiedlungsgebiet des Bayerisch-Böhmischen Waldes verantwortlich sein (HAUER et al. 2009). Neuerdings sind auch dismigrierende Tiere aus der in den Jahren 2000 bis 2006 im Harz ausgewilderten Population nicht auszuschließen.

Um nun genauere Informationen auf die Anwesenheit der größten Katze Mitteleuropas im Freistaat zu erhalten, wurde seit dem Jahr 2008 ein Monitoring-System aufgebaut. Die vorher auf Zufallsmeldungen beruhende Datensammlung wird seither an der Professur für Forstzoologie der TU Dresden koordiniert.

Auch um den Berichtspflichten über den Erhaltungszustand des Luchses als Art der FFH-Richtlinie (Anhang II und IV) gegenüber der EU-Kommission nachkommen zu können, ist eine dauerhafte einheitliche Datenerhebung zu Vorkommen und Verbreitung der sächsischen Luchse notwendig. Die Datensammlung beruht auf zwei Säulen – dem passiven und dem aktiven Monitoring.

In das passive Monitoring sind vor allem im Freiland tätige, interessierte Personen, wie z. B. Säugetierkundler, Förster, Jäger und Naturschutzmitarbeiter eingebunden. Bisher wurden etwa 60 ehrenamtliche „Luchs-Erfasser“ geschult, diese dokumentieren zufällig gefundene Hinweise auf die Zielart wie Spuren, Losung aber auch Sichtungen. Außerdem dienen sie für die Bevölkerung als Ansprechpartner in Sachen Luchs. Weiterhin gibt es mehrere Regionalkoordinatoren, die allen Hinweisen auf den Luchs in ihrem Gebiet nachgehen sowie die entsprechenden Erfassungsbögen sammeln und weiterleiten. Unter den Luchs-Efassern gibt es speziell ausgebildete Riss-Gutachter, die eventuell auftretende potentielle Luchs-Risse dokumentieren und vorbereiten.

Zusätzlich wird seit dem Winter 2009/2010 ein aktives Monitoring durchgeführt. Für dieses sogenannte opportunistische Fotofallen-Monitoring wurden mehrere über Südsachsen verteilte Einsatzgebiete ausgewählt (vgl. Abbildung 1). Hierbei kommen zurzeit etwa 22 digitale Infrarot-Fotofallen der Firma RECONYX zur Anwendung. Fotofallen und Speicherkarten wurden vom Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie sowie von der Obersten Jagdbehörde aus Mitteln der Jagdabgabe des Freistaates finanziert. Die Betreuung der Fotofallen, d. h. Wechsel und Auslesen der Speicherkarten sowie Batteriewechsel, wird dankenswerter Weise von jeweils ortskundigen Luchs-Erfassern übernommen.

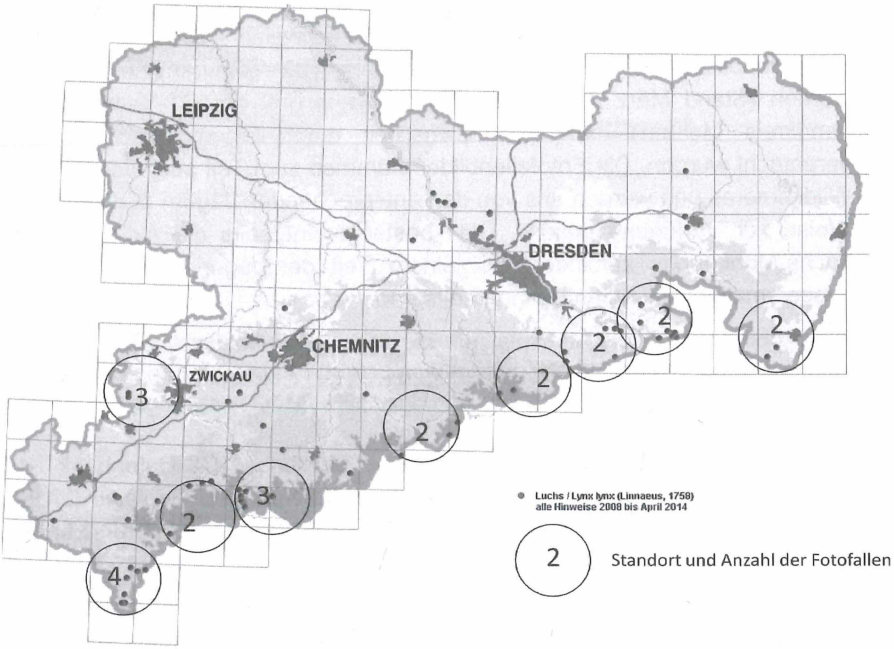


Abbildung 1: Einsatzgebiete von Fotofallen im sächsischen Luchs-Monitoring (Kartengrundlage: zentrale Artdatenbank beim Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie)

Die Bewertung aller eingegangenen Luchshinweise erfolgt nach den so genannten SCALP (Status and Conservation of the Alpine Lynx Population) –

Kriterien, dabei richtet sich die Einteilung nach der Überprüfbarkeit des Hinweises (KACZENSKY et al. 2009):

- C1 = eindeutiger Nachweis – harte Fakten, die die Anwesenheit eines Großraubtieres eindeutig bestätigen (Lebendfänge, Totfunde, Fotos, genetischer Nachweis)
- C2 = bestätigter Hinweis – von erfahrener Person überprüfter Hinweis (selbst im Feld oder anhand einer Dokumentation Dritter); (z. B. gut dokumentierte Spuren oder Risse)
- C3 = unbestätigter Hinweis – alle nicht überprüften und nicht bestätigten Hinweise; (z. B. Sichtbeobachtungen ohne Fotobeleg)

Seit 2008 konnten 14 eindeutige Luchsnachweise (C1 – Fotos bzw. Fotofallenbilder) und neun bestätigte Hinweise (C2 – Spuren) aufgenommen werden (Stand März 2015), wobei mindestens drei der C1-Nachweise (im Landkreis Meißen) mit hoher Sicherheit durch einen Gehegeflüchtling verursacht wurden. Die Fotofallenbilder stammen zum Teil auch von externen Wildkameras und wurden uns von den entsprechenden Jägern dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Dies bestätigt einerseits die Akzeptanz des Luchs-Monitorings zumindest bei einem Teil der Jäger und andererseits dessen mittlerweile guten Bekanntheitsgrad.

Die Abbildung 2 zeigt beispielhaft die Hin- und Nachweislage aus dem Monitoringjahr 2013/2014 (Datenbezug: 01.05.2013 bis 30.04.2014).

Sämtliche Luchs-Daten werden in die Multibase CS-Datenbank des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) eingepflegt. Die Erfassungsmformulare und Belege werden an der Forstzoologie archiviert.

Das sächsische Luchs-Monitoring-System ist auf die Weiterleitung von Zufallsbeobachtungen Dritter angewiesen. Daher ist der Öffentlichkeitsarbeit eine große Rolle zuzuschreiben. So wurde in Zusammenarbeit mit dem LfULG ein entsprechendes Faltblatt gestaltet und vielerorts verteilt, außerdem existiert eine Internetseite mit aktuellen Informationen rund um den Luchs in Sachsen – www.luchs-sachsen.de.

An beiden Stellen sind auch die Telefonnummern aller sächsischen Luchs-Erfasser abrufbar, so dass im Falle eines Hinweises der Kontakt zu einer entsprechend geschulten Person hergestellt werden kann.

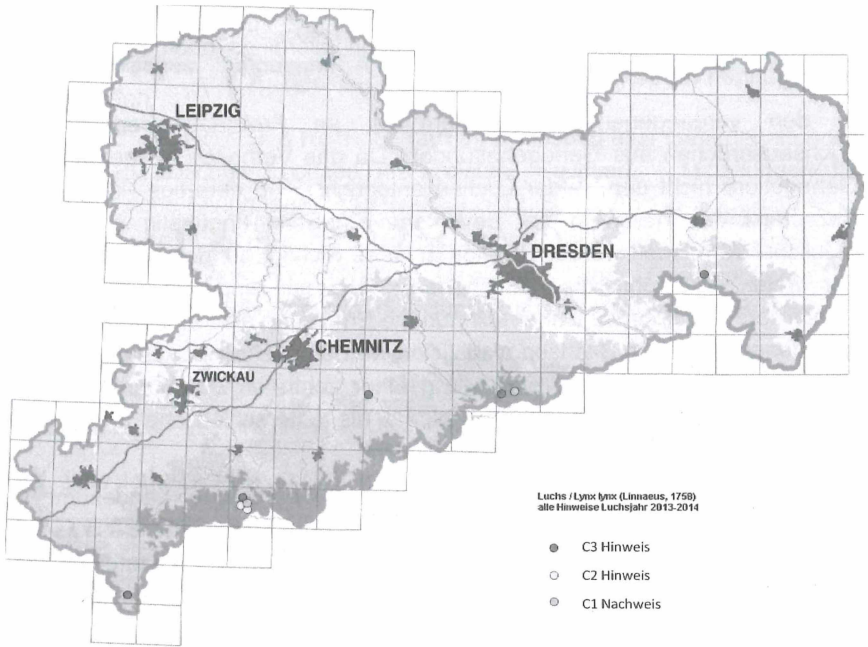


Abbildung 2: Dokumentierte Hin- und Nachweise auf den Luchs in Sachsen. Bezug: Monitoringjahr 2013/2014. (Kartengrundlage: zentrale Artdatenbank beim Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie)

Populationsschätzung:

Vorkommen von Einzeltieren, keine gesicherten Hinweise auf Reproduktion

Auch in den vergangenen sieben Jahren lagen fast alle gesicherten Hin- bzw. Nachweise auf den Luchs (Gehegeflüchtlinge ausgenommen) in Südsachsen, oft nahe an der tschechischen Grenze. Aufgrund der räumlichen Verteilung und der zeitlichen Abfolge der Hinweise kann man davon ausgehen, dass vermutlich ein bis zwei (z. T. durchwandernde) Individuen diese Belege verursachten, wobei die wiederholt auftretenden Hin- und Nachweise in der Region um Breitenbrunn im westlichen Erzgebirge einen dort etablierten

(residenten) Luchs vermuten lassen (Erstnachweis 01.03.2013), der sich aber mit hoher Sicherheit auch auf tschechischem Gebiet aufhält. Von einer sächsisch-böhmischen Luchspopulation kann allerdings nach wie vor nicht ausgegangen werden.

In den vergangenen Jahren kam es im Freistaat wiederholt zu Luchsausbrüchen aus Gehegehaltungen. Da das Verhalten ausgebrochener Gehegetiere nicht dem wilder Luchse entspricht, sind derartige Fälle für die Akzeptanz der Tierart in der Bevölkerung äußerst ungünstig und sollten möglichst vermieden werden. Weiterhin ist es wichtig, bei den Nachweisen in der freien Wildbahn die entflohenen Tiere so eindeutig wie möglich identifizieren zu können. Daher soll nun die Erfassung aller in Gefangenschaft gehaltenen Luchse in Sachsen aktualisiert werden (siehe HOCKER et al. 2012). In diesem Rahmen ist die Einrichtung einer zentralen Datenbank inklusive Fotodokumentation der Tiere sinnvoll, da die unterschiedliche Fellfleckung teilweise eine Individualerkennung ermöglicht.

Auftraggeber des Luchs-Monitorings ist das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL). Unterstützt wird das Projekt durch die Oberste Jagdbehörde des Freistaates und den Landesjagdverband Sachsen e.V.. Koordinierung, Schulung der Luchs-Erfasser und wissenschaftliche Begleitung des Vorhabens obliegen der Professur für Forstzoologie der TU Dresden mit Sitz in Tharandt.

Danksagung:

Wir danken allen Luchs-Erfassern und Betreuern der Fotofallen für ihren ehrenamtlichen Einsatz. Vielen Dank an alle Beobachter, die uns einen Luchs-Hinweis gemeldet haben! Im Besonderen danken wir den Jägern, die uns die Luchs-Fotos oder -Videos ihrer Wildkameras und die dazugehörigen Daten zur Verfügung stellten. Ohne diese Unterstützung hätten wir kaum gesicherte Luchs-Nachweise.

Der obersten Jagdbehörde des Freistaates und dem Landesjagdverband Sachsen danken wir für ihre Unterstützung - ein Teil der Fotofallen wurde aus Mitteln der Jagdabgabe finanziert.

Literatur

- HAUER, S.; ANSORGE, H.; ZÖPHEL, U. (2009): Atlas der Säugetiere Sachsens. - Sächsisches Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und Geologie, Dresden.
- HOCKER, K., ZSCHILLE, J. & ROTH, M. (2012): Erfassung aller Gehegehaltungen von Eurasischen Luchsen im Freistaat Sachsen. - Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde (NABU) 2012, S. 13-20.
- KACZENSKY, P.; KLUTH, G.; KNAUER, F.; RAUER, G.; REINHARDT, I.; WOTSCHIKOWSKY, U. (2009): Monitoring von Großraubtieren in Deutschland. - BfN-Skripten 251. Bundesamt für Naturschutz, Bonn.

Anschrift

Dipl.-Biol. Jana Zschille
TU Dresden, Professur für Forstzoologie
Pienner Str. 7, 01737 Tharandt
e-mail: zschille@forst.tu-dresden.de
www.luchs-sachsen.de

Manuskripteingang 30.03.2015

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [2015](#)

Autor(en)/Author(s): Zschille Jana

Artikel/Article: [Wo verstecken sich die Pinselflohen? - Aktueller Stand zum Luchs-Monitoring in Sachsen 54-59](#)